

PN EVENTS

Am Puls der Zeit – DGP diskutiert über Zahn- und Implantaterhaltung

Unter welchen Umständen sollen vorgeschädigte Zähne oder Implantate durch eine geeignete Therapie langfristig erhalten werden? Rund um diese Fragestellung drehten sich vom 27. bis 29. September die wissenschaftlichen Beiträge, Poster, Kurzvorträge, Workshops und Symposien namhafter nationaler und internationaler Referenten während der DGP-Tagung in Bonn. Eines der wohl am meisten diskutierten Themen war dabei die Periimplantitis und deren Behandlung.



Sehr gut besucht: Das Straumann-Symposium „Give teeth a chance! – Stimulierte parodontale Geweberegeneration: Utopie oder Realität“.

(dgp/cw) – Nicht erst die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie und der diesjährige Tag der Zahn- und Zahnmedizin verdeutlichen, dass die Menschen immer länger leben und auch immer länger mit ihren Zähnen leben wollen. Das Thema Alterszahnmedizin und die damit verbundenen Themen Parodontitis sowie Periimplantitis rücken immer mehr in den Fokus der modernen Zahnmedizin. So auch während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie vom 27. bis 29. September 2007. Mit dem Motto „Der gelockerte

war das von Straumann ausgerichtete Symposium „Give teeth a chance!“ besonders gut besucht. Die Referenten Dr. Andrea Mombelli, Dr. Bernd Heinz, Dr. Dieter Bosshardt und Prof. Dr. Anton Sculean betrachteten stimulierte parodontale Geweberegeneration aus verschiedenen Blickwinkeln. So fragte Dr. Heinz, ob das Parodont wirklich regeneriert werden kann, und Dr. Bosshardt ging ausführlich auf Schmelzmatrixproteine, deren Zusammensetzung und Voraussetzungen für den Erfolg ein und schlussfolgerte nach der Vorstellung einiger Studien, dass Emdogain den Anforderungen der parodontalen Wundheilung durchaus gerecht werde. Mit einem kurzen Video rundete Prof. Dr. Anton Sculean seinen anschaulichen Vortrag und das Symposium ab. Er zeigte den Teilnehmern, wie Emdogain mittels Lap- und Pen-Technik besonders effektiv eingebracht und verschlossen wird. Der Implantathersteller Nobel Biocare lud mit dem Thema „Optimiertes Weich- und Hartgewebe-Management durch minimalinvasive Implantat- und bioverträgliche vollkeramische Versorgung“ ein.

te Zahn – das gefährdete Implantat“ befanden sich die Organisatoren um Kongresspräsident Dr. Dr. Søren Jepsen in diesem Jahr ganz nah am Puls der Zeit. Mit Top-Referaten zu aktuellen Therapieverfahren und Präventionskonzepten konnten insgesamt 1.050 Teilnehmer in den ehemaligen Bundestag in Bonn gelockt werden – was angesichts der Zielmarke von 1.000 Besuchern wohl als Punktlandung zu bezeichnen ist.

Wissenschaftsprogramm

Die offizielle Begrüßung und Eröffnung der Jahrestagung fand am Freitagmorgen im Plenarsaal des ehemaligen Bundestages unter Vorsitz des Kongresspräsidenten Dr. Dr. Søren Jepsen und Prof. Dr. Ulrich Schlagenhauf, dem amtierenden Präsident der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie, statt. Herzlich begrüßte Prof. Dr. Schlagenhauf die zahlreichen Parodontologen „in den heiligen Hallen, in denen von 1949 bis 1999 Politik betrieben wurde“ und wünschte den Teilnehmern auf der „Suche nach fundierten Antworten auf die Frage, wann Implantate gesetzt und wann Zähne erhalten werden“ recht viel Erfolg.



Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der Bundeszahnärztekammer, begrüßt die Teilnehmer der Tagung.

Workshops & Symposien
Am verregneten Donnerstag standen zahlreiche Workshops und Symposien der Firmen Straumann und Nobel Biocare sowie der Studententag auf dem Programm der teilnehmenden Zahnärzte und Zahnärztinnen. Dabei



(v.l.): Dr. Jürgen Feddenwitz (Vorstandsvorsitzender der KZBV), Dr. Dr. Jürgen Weitkamp (Präsident der BZÄK) und Prof. Dr. Reinhard Büttner (Dekan der Medizinischen Fakultät Universität Bonn).

Anschließend fand auch der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dr. Jürgen Weitkamp einige optimistische Worte zur Eröffnung der Tagung. Einleitend stellte er fest, dass die parodontologische Behandlung in jede Praxis gehöre, was sich allerdings noch nicht überall herumgesprochen habe. Ohne Qualifikation sei laut Weitkamp jedoch auch in der Parodontologie keine Weiterentwicklung möglich und daher sei das lebenslange Lernen – also über die Aprobation hinaus ein Muss. Dabei müsse dringend darauf geachtet werden, dass Fort- und Weiterbildungen zu jedem Zeitpunkt transparent ablaufen. Dies betreffe auch den Postgradualen Master. Mut machend beendete Weitkamp seine Begrüßungsrede mit der Aufforderung, selbstbewusst zu bleiben und „für das schöne Fach der Parodontologie“ weiterhin zu kämpfen.

nen – also über die Aprobation hinaus ein Muss. Dabei müsse dringend darauf geachtet werden, dass Fort- und Weiterbildungen zu jedem Zeitpunkt transparent ablaufen. Dies betreffe auch den Postgradualen Master. Mut machend beendete Weitkamp seine Begrüßungsrede mit der Aufforderung, selbstbewusst zu bleiben und „für das schöne Fach der Parodontologie“ weiterhin zu kämpfen.

Fortsetzung auf Seite 18 PN

ANZEIGE

Glückwunsch!



Jeder Sieg setzt intensives Training voraus...

... wir unterstützen Sie dabei!



Personal Trainer:

ORALIA GmbH • Weiherstr. 20 • D-78465 Konstanz • Tel.: +49-7533-94 03-0
Fax: +49-7533-94 03-33 • laser@oralia.de / Filiale Paderborn: Tel.: +49-5252-97 18 18-0

ORALIA
MORE THAN A LASER
ora-laser jet / ora-laser 2100 – more than a laser
ORALIA
MORE THAN A LASER

PN Fortsetzung von Seite 17

Eine Einordnung der DGP in den europäischen Rahmen nahm anschließend Prof. Dr. Jörg Meyle vor und kann als Präsident der European Federation of Periodontology während seiner Amtszeit sicherlich für die deutschen Parodontologen eintreten. Das wissenschaftliche Programm eröffnete Prof. Dr. Niklaus P. Lang mit seinem Vortrag „Periimplantitis vs. Parodontitis“ und gab damit den anwesenden Parodontologen einen Überblick über die ätiologische Faktoren beider Erkrankungen und präsentierte eine Reihe eindrucksvoller Studien. Für die ausführliche Präsentation der zahlreichen Studien und deren Ergebnisse blieb Prof. Dr. Lang ebenso wie vielen anderen Referenten während der DGP-Tagung ausreichend Zeit, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse tiefgründig zu erläutern und anschließend mit den Interessierten zu diskutieren. Währenddessen erörterte Prof. Dr. Ulrich Schlegelhauf im Rahmen des gsk-Symposiums den Stellenwert von Chlorhexidin in der Implantologie und stellte einzelne Wirksamkeitskriterien für die Anwendung von CHX aus wissenschaftlich klinischer Sicht dar. Dem Schwerpunkt „Der bakterielle

Biofilm am Implantat – Implikationen für Therapie und Prophylaxe“ unter dem das Symposium der Firma GlaxoSmithKline lief, widmeten sich auch Prof. Dr. Nicole Arweiler, Prof. Dr. Elmar Reich, Prof. Dr. Brita Willershausen und Dr. Markus Firla. Auch als Orientierungshilfe, wann Zähne extrahiert und wann parodontal vorgeschädigte Zähne erhalten werden können, lieferte das hochkarätige Wissenschaftsprogramm Antworten auf zentrale Fragestellungen. Prof. Dr. Peter Eickholz stellte zu Beginn der Tagung die Zahnbeweglichkeit und deren Bedeutung für die weitere Behandlung in den Mittelpunkt und zeigte, dass Zahnbeweglichkeit immer im Zusammenhang mit anderen Faktoren wie parodontalem Knochenabbau oder persistierenden Infektionen gesehen werden muss. Den Bogen zum ersten Vortrag schloss Prof. Dr. Andrea Mombelli mit dem letzten Referat des Tages: „Periimplantitis – mikrobielle Aspekte, antimikrobielle Therapie.“ Am folgenden Samstag ermöglichte Prof. Dr. Stefan Renvert den Zuhörern einen Einblick in aktuelle Studienergebnisse und Behandlungsmöglichkeiten der Periimplantitis, die sich häufig auf Erfahrungen aus



Gut gefüllt war der Bonner Plenarsaal während der Begrüßung und des ersten wissenschaftlichen Beitrages.

der Parodontaltherapie stützen. Prof. Renvert ging dabei auf die Effektivität von mechanischer, chemischer sowie der Laserbehandlung ein und zeigte, dass nach chirurgischer Behandlung ein Knochengewinn denkbar ist. Um die Fülle an Themen präsentieren zu können, wurden etwa 20 Kurzvorträge abgehalten. So referierte Dr. Adrian Kasaj beispielsweise über die Heilung von intraossären Defekten nach Behandlung mit einem nano-partikulären Hydroxylapatit (Ostim) im Vergleich zur Lappentechnik und

stellte im Rahmen einer Studie fest, dass die Anwendung von Ostim zu einer zusätzlichen Verbesserung der klinischen Ergebnisse führe. Kongresspräsident Dr. Dr. Søren Jepsen verglich in einer randomisierten multizentrischen Studie Emdogain und BoneCeramics bei vertikalen Defekten und zeigte, dass nach sechs Monaten keine Unterschiede bei den beiden Therapieverfahren festgestellt werden konnten. Interessante und neue Erkenntnisse lieferte auch die

Posterausstellung im Pumphaus mit den mehr als 50 Postern. Die Themenpalette reichte vom Einfluss von Knochenersatzmaterialien, der antimikrobiellen photodynamischen Therapie über die knöchernen Dimensionsveränderung nach Socket-Preservation-Techniken, Full-Mouth-Desinfektion bei Mukositisbehandlung bis hin zu parodontalen Defekten bei Patienten mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft und dem Mundgesundheitsverhalten zahnmmedizinischer Fachangestellter.

Dentalausstellung

Die begleitende Dentalausstellung im Vorraum des Plenarsaales gab den Zahnärzten die Möglichkeit, sich bei mehr als 50 Ausstellern individuell und in aller Ruhe über relevante Produkte zu informieren. Die Firma John O. Butler war beispielsweise mit Periobalance vertreten: Das Produkt stellt das Gleichgewicht der parodontalen Mikroflora mittels zwei verschiedener Stämme von *L. reuteri* wieder her. Philips präsentierte derweil die Weltneuheit Sinicare Flex-Care. Die neue Schallzahnbürste kommt mit ergonomischem Power-Brush-Griff und individuellen Pflegeeinstellungen daher. Zuverlässige molekularbiologische Diagnostikverfahren stellte Hain Lifescience den Teilnehmern vor. Die Testsysteme microIdent®, microIdent®plus und GenoType®PST®plus versprechen die wichtigsten Risikofaktoren schnell und einfach zu bestimmen. In Zeiten der RKI-Empfehlungen will die Firma I.C.Lercher dem Zahnarzt jede Menge Arbeit mit dem Softwaremodul SteriDok abnehmen: Das digitale Tool zur Instrumentenrückverfolgung erfasst die Daten nach der Sterilisierung, speichert diese ab und macht dank übersichtlicher Etiketten patientenbezogene Registrierung aller verwendeter Instrumente möglich. Ebenso vertreten waren GlaxoSmithKline mit dem neuen alkoholfreien Chlorhexamed®.

Fazit

Rückblickend auf die gesamte Tagung herrschte bei den Organisatoren und Teilnehmern Konsens darüber, dass die bloße Entfernung parodontal kranker Zähne und ihr Ersatz durch im Kieferknochen verankerte Implantate nicht den zugrunde liegenden Krankheitsprozess eliminiert und dieser nachfolgend die Überlebensdauer der Implantate in gleichem Maße gefährdet. Dies bedeutet, dass Implantate im Mund eines zuvor an Parodontitis erkrankten Patienten die gleiche, wenn nicht eine noch intensivere und lebenslang betriebene professionelle Nachsorge erfordern, wie die natürlichen Zähne. Gerade in Deutschland nimmt jedoch bislang nur eine Minderheit aller parodontal kranken Menschen eine solche Intensivnachsorge wahr. Da zudem die Krankheitszeichen am Implantat deutlich später als am natürlichen Zahn für den Patienten spürbar werden, besteht ohne begleitende präventive Maßnahmen die große Gefahr, dass sich in den nächsten 10–15 Jahren Knochenentzündungen an Implantaten zu einem Massenphänomen entwickeln werden, zu dessen Behandlung nach heutigem Wissensstand keine wirklich befriedigenden Therapiekonzepte verfügbar sind. „Implantationen beim parodontal kranken Menschen gehören daher nur in die Hände parodontologisch kompetenter Zahnärzte, die auch die notwendige lebenslange Nachsorgetherapie gewährleisten können“, betonte Prof. Dr. Ulrich Schlegelhauf abschließend. Mit dem Tagungsthema „Orale Medizin – die Mundhöhle ein Spiegel der Allgemeingesundheit“ lädt die DGP im kommenden Jahr vom 25. bis 27. September nach Nürnberg zur Jahrestagung ein. 

Impressionen



Präsident der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie Prof. Dr. Ulrich Schlegelhauf (l.) und Kongresspräsident Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen.



Zeit für wissenschaftlichen Austausch nahmen sich hier Prof. Dr. Elmar Reich (l.) und Prof. Dr. Jürgen Schlegelhauf (r.) im Anschluss an das gsk-Symposium.



Prof. Dr. Niklaus P. Lang eröffnete das wissenschaftliche Programm mit seinem Vortrag „Periimplantitis vs. Parodontitis“.



Die begleitende Dentalausstellung im Vorraum des Plenarsaales.



Mit einer umfassenden Palette an Kürtten und Scalern war Hu-Friedy vor Ort.



Hain Lifescience stellte seine zuverlässigen Diagnostikverfahren vor.

Lösungswege für die Implantologie ...

PN Fortsetzung von Seite 1

Sei es die Rekonstruktion eines hochatrophen Kiefers mit Augmentat von der Beckenin-



Wirkungsstätte von Dr. Frank Palm: Das Ambulatorium für plastische Kiefer- und Gesichtschirurgie, Klinikum Konstanz.

nenschaukel und synthetischen Regenerationsmaterialien, sei es der spektakuläre Sinuslift oder die Implantatinsertion im augmentierten Knochen – alle drei Operationen bestachen durch ihr minimalinvasives und konsequentes Vorgehen. Der Tagungspräsident selbst ergriff am frühen Samstagvormittag das Mikrofon und referierte über den „Konstanzer Augmentationsalgorithmus“. Dr. Dr. Frank Palm stellte hier Therapierichtlinien für die Behandlung atropher Kiefersituationen vor. Ausgehend von spektakulären Malignomfällen aus der „Ulmer Zeit“ des Referenten, in denen Palm den Versuch unternahm, Karzinompatienten ihren eigenen resezierten, biophysikalisch aufbereiteten Knochen wieder zu integrieren, definierte er sein Verständnis für Knochenheilung – auch für die Implantation. Als erste „take home message“ definierte Palm die Forderung nach einer möglichst frühen Implantation nach Zahnver-



Die angebotenen Hands-on-Kurse wurden von den Zahnärztinnen und Zahnärzten rege genutzt.

lust. Als „kritische Defektgröße“ definierte der Konstanzer Kieferchirurg Größen ab ca. 1cm; ab dort verbietet sich eine Augmentat mit Knochenersatzmaterialien und bedingt ein Knochentransplantat. Hier stellte Palm das klinische Prozedere beim Stanzen und bei der Entnahme noch größerer Stücke vom Becken, streng monokortikal, in zahlreichen klinischen Bildern vor. Um nicht nur die üblichen rein descriptiven Knocheneinteilungen, wie z.B. die von Lekholm und Zarb nutzen zu können, sondern auch Aussagen über die erforderliche Therapie machen zu können, kreierte Palm eine eigene Einteilung des Ober- und des Unterkieferknochens (reduziert/stark reduziert/atroph/hochatroph),

die dann direkt mit einem klinischen Vorgehen vom internen Sinuslift (OK) bis zum Beckenkammtransplantat vergesellschaftet ist. Prof. Dr.

Kurt Vinzenz (Universität Wien) stellte die Frage „Knöcherner Augmentat oder Rekonstruktion in der Implantatchirurgie?“ Hierbei konnte der österreichische Hochschullehrer zahlreiche klinische Fälle vorstellen und wies darauf hin, dass er seinen Vortrag in idealer Weise an die Ausführungen seines Vorredners anschließen konnte. Vinzenz sieht die Zukunft der Implantologie in der Entwicklung zur regenerativen Rehabilitation, dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die Patienten immer höhere Ansprüche stellen – „esthetics follows function“, dies das Credo des Referenten. Als „Spezialität seiner Klinik“ bezeichnete Vinzenz vorgefertigte Transplantate, die er im Rahmen eines augmentativen Eingriffes dann individuell einpasst. Als darauf aufbauende, ganz aktuelle Entwicklung präsentierte Vinzenz das hautbeschichtete Transplantat, bei welchem Hauttransplantate auf ein prospektives Spenderareal aufgebracht werden, für ca. sechs Monate belassen und dann gemeinsam transplantiert werden. Dies entspricht dem Ansinnen des Referenten, dass die Rekonstruktion alle Bestandteile (Knochen/Weichteile/Fasern...) berücksichtigen müsse, um ein nachhaltiges Ergebnis zu gewährleisten. Obschon aus der Kieferorthopädie kommend, schaffte es Priv.-Doz. Dr. Nezar Watted (Universität Würzburg), die wichtigen Bindeglieder zwischen den beiden zahnärztlichen Disziplinen nachhaltig und amüsant darzustellen. So war denn sein Thema „Das Implantat als zentrales Moment in der kombinierten kieferorthopädisch-präprothetischen Therapie“ keine Überraschung: Watted stellte das Ziel „Stabilität“ über Ästhetik und Funktion und bestätigte damit, trotz ganz anderem (kieferorthopädischen) Denksatz, die Ausführungen der ersten beiden Referenten. Somit definierte der Würzburger Kieferorthopäde umfangreiche Rekonstruktionen im parodontologisch vorgeschädigtem Restgebiss stets als „Projekt für eine Teamarbeit“ zwischen Parodontologen, Kieferorthopäden, Chirurgen und Prothetiker. Miniimplantate, wie vom Referenten in zahlrei-

chen Fallbeispielen vorgestellt, bilden eine gute, minimalinvasive Möglichkeit zur Retention, die ggf. sogar die Verwendung eines Headgear entbehrlich macht. Credo des Referenten: „Alleinunterhalter ist vorbei!“ In Vertretung von Priv.-Doz. Dr. Frank Schwarz von der Universität Düsseldorf konnte Dr. Daniel Ferrari ein hochaktuelles und viel diskutiertes Thema umfassend darstellen: „Nanostrukturierte Titan-Implantatoberflächen – Welche Relevanz haben sie für die Praxis?“ Kollege Ferrari stellte hierbei die vorläufigen Ergebnisse einer Studie mit der neuen PURETEX® Oberfläche der Firma Innova-Oraltronics vor, welche im Frühjahr des nächsten Jahres veröffentlicht werden wird. An Beagle-Hunden wurden Zähne extrahiert und an deren Stelle Implantate mit einer neuen nanostrukturierten Oberfläche inseriert und

nach ein, zwei, vier und acht Wochen kontrolliert. Nach Auswertung der bisher vorliegenden Daten ergeben sich hoffnungsvolle Hinweise für die Annahme, dass sich mit der neuen nanostrukturierten Oberfläche deutliche verkürzte Einheilzeiten erzielen



Die Live-Übertragungen der Operationen auf großen Leinwänden sorgten für beste Übersicht.

lassen. Ein Referentenduo, ebenfalls aus dem nahen Österreich kommend, ergriff in Person von Prof. Dr. Dr. Herbert Dumfahrt (Universität

Innsbruck) und AAD Dipl.-ZT Martin Lampl das Mikrofon. Ihr Ziel: „Präzision in der Implantatprothetik – entscheidende klinische und labor-technische Schritte.“ Sie präferieren für die Abformung implantologischer Arbeiten ein additionsvernetzendes

Silikon der Fa. Coltène/Whaledent. Anhand eines in bewegten Bildern dokumentierten Patientenfalles konnte das offene und das geschlossene

Vorgehen dargestellt werden, wobei die Referenten jeweils die Arbeiten ihres Fachbereiches darstellten. Mit dem eher unerfreulichen, für alle Implantologen aber immens wichtigen Thema „Periimplantitis“ beschäftigte ich mich, wobei dem Einsatz von Laserlicht als modularer Bestandteil eines bewährten vierphasigen Therapieschemas der Periimplantitis besondere Wertigkeit beigemessen werden muss. Für initiale, vornehmlich auf den Weichteilbereich beschränkte Periimplantitiden, empfahl ich den Interessenten den Einsatz eines niedrigerenergetischen Lasersystems im Sinne der photodynamischen Therapie. Diese verbietet sich, aufgrund der Problematik von Sensitizerresten auf der Implantatoberfläche, für die schwerwiegenden Fälle, die von Knochendefekten gekennzeichnet sind. Hier stehen seit vielen Jahren bewährte rein dekontaminierende (CO₂ und Dio-

Fortsetzung auf Seite 20 PN

ANZEIGE

All-In-One-System für die Prophylaxe

Informationen/Prospektanforderungen unter der **kostenlosen Hotline: 0800 / 728 35 32** oder fragen Sie Ihr Dental-Depot!

NEU!

P5 NEWTRON XS

Ob in der Prophylaxe, Parodontologie oder Endodontie: Der Ultraschallgenerator P5 Newtron hat sich seit Jahren weltweit bewährt. Das neue P5 Newtron XS besitzt neben der präzisen Ultraschalltechnik Newtron jetzt auch ein Spülsystem.

- **Cruise Control™ System:** Durch den elektronischen Feedback-Mechanismus und das intuitive Frequenz-Tuning bleibt die Leistung an der Instrumentenspitze immer konstant
- **Autoklavierbarer Flüssigkeitsbehälter** mit großem Fassungsvermögen (300 ml) für diverse Spüllösungen, bequem mit nur einem Handgriff wieder zu befüllen, auch während der Behandlung
- **Color Coding System (CCS):** Das erste umfassende Farbcodierungssystem für eine eindeutige Bestimmung und Auswahl der Instrumente:
 - Grüner Code - für die sanfte, parodontale Behandlung
 - Gelber Code - besonders für das Gesamtspektrum der Endodontie
 - Blauer Code - für intensive Arbeit: effektive Zahnsteinentfernung und Initialtherapie
 - Oranger Code - für Spezialindikationen in der Prothetik und Restauration

SATELEC ACTEON Equipment

ACTEON Germany GmbH • Industriestr. 9 • 40822 METTMANN
Tel.: +49 (0) 21 04 / 95 65 10 • Fax: +49 (0) 21 04 / 95 65 11 • info@de.acteongroup.com • www.de.acteongroup.com

PN Fortsetzung von Seite 19

den) Hardlaser und ablativ-dekontaminierende (Er:YAG; Er,Cr:YSGG) Wellenlängen zur Verfügung. Wertvolle neue Erkenntnisse zur Verhinderung einer später auftretenden Periimplantitis sehe ich in der Möglichkeit, der Aufbereitung des Implantatbettes mit Laserlicht. Bis zur Etablierung als Standardverfahren sind allerdings einige Hürden (längere Lichtleiter, die die Aufbereitung eines tieferen Implantatbettes ermöglichen und höhere Effizienz der Lasersysteme bei der Aufbereitung) zu bewältigen. Der Einsatz des monochromatischen Lichtes ist als das „entscheidende“ Modul für einen anhaltenden Erfolg einer Periimplantistherapie anzusehen. „Periointegration versus Periimplantitis“, diese provokante Frage stellte Dr. Hans-Dieter John (Düsseldorf). Der Diplomat der American Society of Periodontology ging das Problem der Periimplantitis mit – wen wundert – parodontologischem Gedankengut an. John fordert hier eine „zusätzliche“ Bakterienbarriere, um, dies sein Ziel, in die „Sphäre eines Faserapparates“ am Apparat zu kommen. Dank einer zusätzlichen Schutzschicht am Implantat, kommen zu den lediglich am konventionellen Implantat anzutreffenden Parallelfasern neue protektive Elemente gegen die Periimplantitis hinzu. Dem Begriff der bekannten Osseointegration setzte der Düsseldorfer Referent den der Periointegration entgegen, den es zu definieren und mit Leben zu erfüllen gelte. Primäre Ziele sind Vermeidung eines Biofilms auf dem Implantat bzw. das Ermöglichen einer leichten Plaqueentfernung. Um dieses Ziel zu erreichen, forderte John den strikten Verzicht auf Metallabutments zugunsten von Zirkonoxidabutments. Eine Reduzierung der Dimen-

sion des Abutments erlaube ein „eingebautes Plattform Switching“. Als ideales Material bezüglich Biokompatibilität definierte John Zirkonitrid, das auch Vorteile wie Behandelbarkeit mit Laser und leichte Plaqueentfernung ermöglicht. Der zweite Düsseldorfer Referent war Dr. Mar-

beschwerdefreie Patienten. Der zweite Teil seiner Ausführungen betraf das Kaiserswerther Konzept, welches in der Düsseldorfer Gemeinschaftspraxis unter der Prämisse der absoluten Ästhetik verwirklicht wird. Mit hoher Eloquenz und einzigartigem Selbstbewusstsein stellte

ganz klare Indikationen für die digitale Volumetomografie, die auch in der Konstanzer Praxis zum Einsatz kommt. Anhand einer beeindruckenden Anzahl von eigenen Aufnahmen konnte der Referent ein durchweg positives Resümee für diese Aufnahmetechnik, die er als unentbehrlich

die er für Zirkonoxid als Implantatmaterial gegenüber dem etablierten und seit 30 Jahren bewährten Titan sieht, in den Vordergrund seiner Ausführungen: a. Die Metallfreiheit. Hier sieht man einen steigenden Bedarf an absolut metallfreien und ästhetisch anspruchs-

„Schilli'schen Postulate“ (gepbeschonendes Vorgehen, offene Einheilung etc.) in den Ausführungen des Breisgauer Referenten wiedererkennen. Klinische Fallbeispiele mit dem SIC Implantatsystem rundeten die Ausführungen Emmerichs ab. Als letzte Referentin wäre Frau Prof. Dr. Dr. Brigitte König aus Magdeburg ans Mikrofon getreten. „Techniken zur signifikanten Verkürzung der Regenerations- und Heilzeiten“, dies ihr Thema. Leider konnte sie den Termin nicht wahrnehmen, doch gelang es Herrn Dr. Rolf Briant im Rahmen eines Workshops vom Vortag, hier „einzuspringen“. Frau Professor König und Dr. Briant stellten ein synoptisches Gesamtkonzept in Form eines molekularbiologischen Managements zur Optimierung der Knochen- und Weichgewebsregeneration, welches seit geraumer Zeit unter dem Titel „Sanfte Implantologie“ präsentiert wird, vor. Ziel dieses Konzeptes ist die Aktivierung der mitochondrialen Aktivität zur Erzielung einer erhöhten Regeneration und Heilungsrate in Form eines fest beschriebenen Operationsprotokolls, zu dem auch die Einnahme von Substanzen gehört. Kollege Briant konnte über signifikant verkürzte Einheilungszeiten von Implantaten, die teilweise 60% unter den Werten bei konventionellem Vorgehen liegen, berichten. „Ein weiterer Vorteil“, so Briant, „ist der hohe Patientenkomfort bei dem von ihm beschriebenen Vorgehen.“ Ein Helferinnenprogramm im Klinikum Konstanz und ein Kurs über „Unterspritzungstechniken zur Faltenbehandlung im Gesicht“ von Dr. Kathrin Ledermann rundeten die zweitägige Veranstaltung ab. Das zweite Eurosymposium findet am 26./27. September 2008 erneut in Konstanz statt. ☒



Hochmoderne Zahnmedizin in rustikaler Atmosphäre: Mehr als 200 Teilnehmer interessierten sich für die hochkarätigen Referate, die in den alten Gemäuern des Konzils abgehalten wurden.



Die begleitende Dentalausstellung nutzten rund 30 Firmen, um ihre Entwicklungen zu präsentieren. Hier: Die Firma Z-Systems mit den metallfreien Z-Look Implantaten.

cel Wainwright, der ein „neues Verfahren bei der Sinusbodenelevation“ sowie das „Kaiserswerther Konzept“ vorstellte. „Der Erfolg gibt recht!“, dies die Einführungsworte des Referenten, mit denen er das Auditorium zu einer kritischen Auseinandersetzung mit auf Implantatkongressen Gehörtem aufrief. Den klassischen Sinuslift-OP-Verfahren (ob offen oder geschlossen) wies Wainwright ein hohes Maß an Invasivität zu. Dies war der Grund ein neues Verfahren zu entwickeln, das der Referent als INTRA-LIFT bezeichnete und darstellte. Es handelt sich hierbei um eine mittels Piezosurgery und speziellen Instrumenten modifizierte Form eines internen Sinuslift. Nach Aufbereitung eines konventionell gewonnenen Zugangs, Applikation des Augmentats (Cerasorb® M) mit dem Tipper-5-Trompeteninstrumenten und Abdecken mit einer Membran, erzielt der Düsseldorfer Implantologe praktisch schwellungs- und

Wainwright zahlreiche interdisziplinär gelöste Patientenfälle vor. Quasi ein Heimspiel hatte Dr. Dr. Martin Roser (Konstanz), welcher über aktuelle Aspekte in der präimplantologischen Diagnostik



Mit ihrem Kurs „Unterspritzungstechniken zur Faltenbehandlung im Gesicht“ begeisterte Dr. Kathrin Ledermann die anwesenden Helferinnen im Klinikum Konstanz.

referierte. Bei den teilweise schwierigen Fragestellungen, mit denen sich Roser auseinandersetzen muss, ist in der Regel eine „zweite“ Ebene unverzichtbar. Hier sieht Roser

sieht, ziehen. Das zweite Heimspiel gehörte Dr. Ulrich Volz/Überlingen, der sich jedoch aufgrund einer weiteren Verpflichtung von Dr. Jörg Brachwitz vertreten ließ. Dr. Brachwitz berichtete über die

vollen oralen Rehabilitationen. Hier sollte auch das Implantatmaterial dazugehören. b. Die überlegene Osseointegration und Festigkeit des Zirkonoxids.

Eine beeindruckende Anzahl klinischer Fälle und histologischer Bilder, welche bereits in früheren Präsentationen des Referenten und seines Teams zu sehen waren, rundeten die Ausführungen der Forschungsgruppe um den Leiter einer im badischen Überlingen beheimateten Privatklinik ab. Aus der Kieferchirurgie der nahe gelegenen Universität Freiburg kommend, stellte Dr. Dominik Emmerich seine „Erfahrungen mit dem SICace Dental Implantatsystem“ vor. Das von ihm präsentierte Implantatsystem fußt auf den wissenschaftlichen Arbeiten und Erkenntnissen des eremitierten Direktors der Kieferchirurgischen Abteilung der Freiburger Universitätszahnklinik, Prof. Dr. Wilfried Schilli. So konnte das Auditorium zahlreiche der

4. Leipziger Forum für Innovative Zahnmedizin erneut voller Erfolg

Leipzig ist immer eine Reise wert – das sagten sich am Wochenende vom 7. bis 8. September 2007 auch die mehr als 350 Teilnehmer des 4. Leipziger Forums für Innovative Zahnmedizin, um hochkarätige Referenten zum Thema „Klassische Fehler und Probleme der Implantologie – Strategien zur Problemlösung“ zu hören.

Das Forum hat sich in kürzester Zeit aufgrund erstklassiger Referentenbesetzung, der fokussierten Themenstellung sowie der Unterstützung durch die großen implantologischen Praktikergesellschaften wie DGZI, BDIZ EDI, BDO und DZOI einen Namen als Veranstaltung von bundesweiter Bedeutung gemacht. In diesem Jahr ging der Veranstalter bei der Programmgestaltung noch einen Schritt weiter und nahm zusätzlich auch nichtimplantologische Themen wie „Unterspritzungstechniken“ und „Orofaziales Syndrom“ mit in das Programm auf. Für die Teilnehmer boten sich damit zusätzlich zu den traditionellen Workshops die Möglichkeit der individuellen Programmgestaltung. Die wissenschaftliche Leitung der hochkarätig besetzten Veranstaltung lag in diesem Jahr in den Händen von Prof. Dr. Axel Zöllner, Witten-Herdecke, und Priv.-Doz. Dr. Dr. Steffen G. Köhler, MEO-KLINIK Berlin, die fachlich kompetent, kollegial und sehr charmant auch durch das Programm führten.

Für den Erfolg des diesjährigen Leipziger Forums für Innovative Zahnmedizin war insbesondere die Themen-



Mehr als 350 Teilnehmer genossen das hochkarätige Programm des 4. Leipziger Forums für innovative Zahnmedizin.

stellung verantwortlich. Unter der Überschrift: „Klassische Fehler und Probleme in der Implantologie – Strategien zur Fehlervermeidung und Problemlösung“ wurde die Implantologie von einer völlig anderen Seite gepackt und gezeigt, dass Probleme und Fehler in der landläufigen Praxis wesentlich öfter auftauchen als gemeinhin dargestellt. Trotz weit rei-

chendem Fortschritt in der Implantologie sind nach wie vor auch grundlegende Probleme nicht hinreichend ge-

löst. So erkranken, wie Studien belegen, trotz einer Erfolgsquote von ca. 95% innerhalb der ersten zehn Jahre, 16% aller Implantatpatienten im Laufe von 9–14 Jahren an Periimplantitis. Bei inzwischen rund 600.000 allein in Deutschland jährlich gesetzten Implantaten dürfte klar sein, dass in der Optimierung des perio-enoassalen Interfaces eine der Schlüsselfragen

für den Langzeiterfolg von Implantaten liegen wird. Eine verbesserte präimplantologische Diagnostik und Pla-



Am Samstag führte der Tagungsleiter Prof. Dr. Axel Zöllner durch das Programm.

nung sowie interdisziplinäre Konzepte werden zusätzlich neue Lösungsansätze liefern. Wissenschaftler, Praktiker und Implantatindustrie, das wurde auch in Leipzig deutlich, verstärken ihre Bemühungen, noch nicht gelöste Probleme in den Griff zu bekommen. Themen wie Implantatoberflächen und -designs, Fertigungspräzision, Stammzelltechnologie, be-

schleunigte Osseointegration sowie optimierte Periointegration bis hin zum Einsatz von Hochleistungskera-

miken stehen dabei im Mittelpunkt. Aber, und dies zeigte insbesondere der Vortrag von Prof. Zöllner/Witten zur Auswertung einer internationalen Multicenterstudie zum Thema Sofortversorgung und Sofortbelastung, nach wie vor bleibt auch der menschliche Faktor – hier in Form des Behandlers – als ein entscheidender limitierender Faktor für den Erfolg in der

Implantologie bestehen. Hier wird es künftig im Hinblick auf die Qualitätssicherung, Standards und damit auf die Reproduzierbarkeit klinischer Ergebnisse verstärkte Anstrengungen geben müssen.

Das 5. Leipziger Forum für Innovative Zahnmedizin, zu dem die Oemus Media AG für den 5. und 6. September 2008 einlädt, wird sich unter der Thematik „Osseo- und Periointegration – Konzepte zur Optimierung des Langzeiterfolgs von Implantaten“ verstärkt auch Fragen von Diagnostik und Planung bis hin zu Gutachterfragen widmen. Darüber hinaus erwartet die Teilnehmer, wie in diesem Jahr auch, ein spannendes Fachprogramm mit nichtimplantologischen Themen. ☒

PN Adresse

Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-3 08/-3 09
E-Mail: event@oemus-media.de
www.oemus.com